

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Erwerb der Lehrkompetenz

- Transparenz von Lehrevaluation an der Hochschule
- Unternehmensgründungen durch Hochschulinkubatoren
- Zur professionellen Vorbereitung auf die Hochschullehre
- Erwerb von Lehrkompetenz
- Hochschuldidaktische Qualifikation durch den "Master of Higher Education"
- University Pedagogy for Assistant Professors (Part 1)

1 | 2003

Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

Editorial

1

Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

Michael Henninger und Michael Balk

Transparenz von Lehrevaluation an der Hochschule
Wie aktiv sollen Lehrende am Evaluationsprozess beteiligt sein?

2

Hochschulentwicklung/-politik

Sibu Aminian

Unternehmensgründungen durch Hochschulinkubatoren
Eine andere Art des Technologietransfers seit der Neufassung des Arbeitnehmererfindungsgesetzes für Hochschullehrer

8

Wolff-Dietrich Webler

Zur professionellen Vorbereitung auf die Hochschullehre

Ein Blick auf den internationalen Sachstand aus Anlaß modellhafter Nachwuchspolitik in Baden-Württemberg

14

Gerd Macke, Karin Kaiser & Sabine Brendel

Erwerb von Lehrkompetenz

Das Programm des "Hochschuldidaktikzentrums der Universitäten des Landes Baden-Württemberg"

25

Peter Harder

Hochschuldidaktische Qualifikation durch den "Master of Higher Education" der Universität Hamburg

32

Anette Kolmos & Lone Krogh

University Pedagogy for Assistant Professors at Aalborg University

Part 1: Syllabus

37

Rezension

Agnes Senganata Münst: Wissensvermittlung und Geschlechterkonstruktionen in der Hochschule. Ein ethnographischer Blick auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Studienfächer. (Sabine Brendel)

III

In der studentischen Veranstaltungsbewertung kommen häufig Fragebögen zum Einsatz, die irgendwann von Gremien bzw. kollegialen Gruppen entwickelt worden sind oder aus externen Entwicklungen stammen und - zu fertigen Instrumenten geronnen - den einzelnen Lehrenden vom jeweiligen Fachbereich oder sogar zentral von der Hochschule vorgegeben werden. Der Entstehungskontext und die jeweils verfolgten Ziele bleiben für die Lehrenden intransparent. Lehrende bzw. die Lehrveranstaltungen werden so zu Objekten der Evaluation, mit negativen emotionalen Effekten für die Akzeptanz und Nutzung der Ergebnisse. *Michael Henninger* und *Michael Balk* stellen in ihrem Aufsatz **Transparenz von Lehrevaluation an der Hochschule? Wie aktiv sollen Lehrende am Evaluationsprozess beteiligt sein?** ein theoretisch fundiertes Lösungskonzept für dieses Problem vor.

Seite 2

Die mit der Dienstrechtsreform eingeführte Begrenzung von Zeitverträgen für Mitarbeiter auf 12 Jahre hat (gewünschte) Folgen für ihre weiteren beruflichen Pläne. Es soll jetzt früh genug die Entscheidung über unbefristete Arbeitsverhältnisse oder Ausscheiden gefällt werden. Je nach Lebensalter, Qualifikation und „Geschäftsidee“ kann Selbständigkeit (Unternehmensgründung) einer Perspektive als Angestellter vorzuziehen sein. Was können Hochschulen in dieser Lage im Sinne regionaler Förderung, Verflechtung und erhofften Wechselwirkungen dazu tun? Wie werden sie sich verändern? Mit dem neuen Konzept der **Unternehmensgründungen durch Hochschulinkubatoren - Eine andere Art des Technologietransfers** seit der Neufassung des Arbeitnehmergesetzes prüft *Sibu Aminian* Erfahrungen aus den USA (z.B. am MIT) auf ihre Übertragbarkeit auf deutsche Hochschulen und diskutiert evtl. Konsequenzen. Sie sind ambivalent.

Seite 8

Die Entwicklung des Auf- und Ausbaus der Lehrkompetenz an Hochschulen ist in den letzten drei Jahren in Deutschland konzeptionell erheblich vorangekommen. Dafür stehen vor allem hochschuldidaktische Qualifikationsangebote in Baden-Württemberg und in Hamburg. Während Hamburg konzeptionell und vom zeitlichen Umfang her in Form eines Masterstudiengangs ein sehr progressives Angebot für Interessierte anbietet und damit neue Standards setzt, läuft das baden-württembergische Angebot mit seinem Anspruch, flächendeckend und mittelfristig auch vollständig den wissenschaftlichen Nachwuchs dieses Flächenstaates zu erfassen, auf eine Regelausbildung hinaus. Ein solches Modell hat weniger Spielräume als ein Studiengang. Aber beide regen die Phantasie an und sind geeignet, Ansprüche zu prägen. Als erstes Bundesland ist Baden-Württemberg also dabei, mit seinen Universitäten ein flächendeckendes Aus- und Fortbildungsangebot für die professionelle Vorbereitung des wissenschaftlichen Nachwuchses des Landes auf seine Aufgaben in Lehre und Prüfungen zu konzipieren und zu organisieren. In seinem Beitrag **Zur professionellen Vorbereitung auf die Hochschullehre. Ein Blick auf den internationalen Sachstand aus Anlaß modellhafter Nachwuchspolitik in Baden-Württemberg** ordnet der Sprecher des

dortigen, das Vorhaben teils anregenden, teils begutachtenden Programmbeirates, *Wolff-Dietrich Webler*, diese baden-württembergische Entwicklung in die allgemeine Situation ein und bewertet diese Leistung anhand internationaler Maßstäbe.

Seite 14

Gerd Macke, *Karin Kaiser* und *Sabine Brendel* stellen in ihrem Beitrag **Erwerb von Lehrkompetenz. Das Programm des „Hochschuldidaktikzentrums der Universitäten des Landes Baden-Württemberg“** das Konzept der Qualifizierung vor. In kürzester Zeit haben die insgesamt 12 am HDZ beteiligten Kolleg/innen 2002 das Leitbild des HDZ entwickelt. Mit dem Programmbeirat haben sie das Qualifizierungskonzept mit 200 Unterrichtseinheiten in 3 Modulen abgestimmt und inhaltlich gefüllt. Es zeigt modellhaft auf der Basis klar ausgewiesener Qualitätsstandards, wie der wiss. Nachwuchs in curricular geordneter Form seine Lehrkompetenz aufbauen kann. Damit kann von diesem Modell eine wichtige Orientierung zu Art und Dauer einer Qualifizierung des wiss. Nachwuchses für seine künftigen Aufgaben in Lehre, Beratung, Prüfung und Studienreform ausgehen.

Seite 25

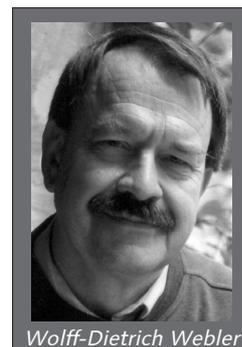
Peter Harder stellt die Möglichkeiten **hochschuldidaktischer Qualifikation durch den „Master of Higher Education“ der Universität Hamburg** vor. Die Universität Hamburg hat einen solchen Studiengang nicht nur als erste deutsche Hochschule präsentiert, sondern dieses Programm stellt z.Z. mit 360 Stunden Umfang, einem Lehrversuch und einer Abschlußprüfung den anspruchsvollsten Weg zum geordneten Erwerb der Lehrqualifikation dar. Im Mittelpunkt des Artikels stehen die qualifikatorischen Anforderungen und die Art und Weise, wie sie curricular erfüllt werden. Allerdings ist das Hamburger Angebot zu studieren so freiwillig wie andere Studienangebote. Mit einer systematischen Nachwuchsförderung der Universität Hamburg als Ganzer hat das zunächst nichts zu tun.

Seite 32

Die dänische Universität Aalborg ist in der Verbindlichkeit dieser Qualifizierung im Vergleich mit der Universität Hamburg noch einen Schritt weiter gegangen. Sie hat als zentralen Bestandteil der Entwicklung des eigenen Personals einen 2-semestrigen Masterstudiengang **University Pedagogy for Assistant Professors at Aalborg University** konzipiert; in ihm wird eine relativ individuelle Kombination aus Veranstaltungen in 4 Modulen, Supervision durch zwei Supervisoren und Arbeit am Teaching Portfolio zwischen dem Centre for University Teaching and Learning und dem Fachbereich organisiert, dem der betreffende Assistentenprofessor angehört. Diesen Studiengang zu absolvieren ist für alle dortigen Assistentenprofessoren Pflicht. Die Einzelheiten stellt *Anette Kolmos* vor, die Leiterin des Studiengangs.

W.W.

Seite 37



Wolff-Dietrich Webler